

Niederschrift mündlicher Mitteilungen über die Vorgänge des 20. Juli 1944 im StvGenKdo XVIII. A.K. (Wehrkreis Salzburg) von Generalmajor a.D. Anton Glasl, 826 Mühldorf, Inn, Tögingerstr. 16, gegenüber Dr. Peter C. Hoffmann (7 Stuttgart-Degerloch, Roßhaustr. 4) am 4. Dezember 1964 von 13.15 bis 14.15 Uhr.

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4524/71	Besl. ZS
Rep.	Kat.

Generalmajor Glasl war ab 1.7.1944 als Oberst i.G. zur Einarbeitung als Chef d. GenSt ins StvGenKdo XVIII.A.K. kommandiert, ernannt mit Wirkung vom 25. 7. 44.

Zu den "Walküre"-Plänen: Mob-Bearbeiter war ein Herr namens Hebensperger; dieser müßte Einzelheiten wissen. "Walküre" war ein Stichwort, welches vom BdE u. Chef H Rüst bzw. vom Chef des Stabes BdE u. Chef H Rüst ausgehen werden konnte, ein StvGenKdo konnte damit angewiesen oder ermächtigt werden, den im betreffenden Wehrkreis vorhandenen frontdienstfähigen Ersatz an Truppen im Wehrkreis selbst zu verwenden, z.B. gegen Aufständische, Banden, Fallschirmspringer u. dergl. So war auf Grund der "Walküre"-Pläne auch im Wehrkreis XVIII (Salzburg) ein verstärktes Regiment geplant worden.

Um den 5. Juli 1944 wurde der Chef des Stabes BdE und Chef H Rüst (Stauffenberg) gebeten, das StvGenKdo zu ermächtigen, das verstärkte Regiment aufzustellen zj zum Zwecke der Bandenbekämpfung im Grenzgebiet Steiermark/Slovenien. Stauffenberg hatte damals dem Chef des GenSt Generalmajor Glasl bei dem telephonischen Gespräch noch ungefähr gesagt: "Lassen Sie sich das Regiment aber ja nicht aus der Hand nehmen!" Trotzdem wurde das Regiment sogleich, da es sich um Bekämpfung "innerer Feinde" wenigstens teilweise auf Reichsgebiet handelte, dem Höheren SS-Führer und Pol.-Führer unterstellt.



(Wegen des Gesprächs wurden nach dem 20. 7. 44 die Gestapo-Untersuchungen auch auf Generalmajor Glasl ausgedehnt.)

So standen nun dem StvGenKdo keinerlei nennenswerte Truppen-Verbände mehr zur Verfügung. Zudem waren sehr starke und zahlreiche SS-Verbände im Wehrkreis XVIII und besonders in der Salzburger Gegend stationiert, so z.B. in Hallein.

Am 20. 7. 44 erhielt das StvGenKdo XVIII. A. K. bis etwa 18.00 Uhr keinerlei Befehle; allerdings hatte Generalmajor Glasl schon die Rundfunksnachricht von dem mißlungenen Attentat erhalten. Generalmajor Glasl war nach Dienstende vom StvGenKdo im Hotel Europa am Bahnhof in sein Quartier im Hotel Bristol in Salzburg gegangen. Dort wurde er schon bei seinem Eintreffen vom Portier an Telefon gebeten: Es meldete sich General Burgdorf aus dem FHQu "Wolfsschanze" und fragte, ob in Salzburg schon Befehle aus Berlin eingegangen seien. Generalmajor Glasl antwortete, dies sei nicht der Fall. Darauf sagte General Burgdorf, wenn solche Befehle eintreffen sollten, so seien sie laut Anordnung des Führers nicht zu befolgen; Hitler sei am Leben, und was aus Berlin komme, sei unautorisiert und beruhe auf falschen Vorepiegelungen.

*Wahrscheinlich*

Generalmajor Glasl begab sich nun, nachdem er auch von Oberst Ryll noch angerufen worden war, ins StvGenKdo zurück, wo ihm vom Nachrichtenoffizier (dessen Name Generalmajor Glasl entfallen ist) zwei Fernschreiben überreicht wurden. Das erste begann mit den Worten "Der Führer ist tot. . .", das zweite enthielt die Anweisung, Gauleiter, SS-Führer u.a. zu verhaften.

Der Befehlshaber, General Ringel (jetzt Bayrisch Gmain, Bahnhofstr. 2), war auf einer Inspektionsreise, so daß Generalmajor Glasl allein entscheiden mußte.



Er rief also den Gauleiter Scheel an und ersuchte ihn, in die Kommandantur zu kommen. Der Gauleiter erschien wenig später zusammen mit dem Höheren SS-Führer; beide waren längst durch ihre eigenen Nachrichtenmittel in großen Zügen über die Lage unterrichtet. Generalmajor Glasl ließ sie die beiden Fernschreiben lesen und unterrichtete sie auch von dem Gegenbefehl, den er durch General Burgdorf erhalten hatte. - Auch die Standortältesten in Innsbruck und Graz, wo es ja auch Gauleiter gab, die nach dem Berliner Befehl hätten verhaftet werden müssen, wurden angewiesen, Befehle aus Berlin nicht zu befolgen.

Etwa um 20.00 Uhr traf dann auch der Befehlshaber, General Ringel, wieder in Salzburg ein. Er veranlaßte aber weiter nichts, da ohnehin nichts zu tun war - die Befehle aus Berlin konnten nicht ausgeführt, aber auch nicht rückgängig gemacht werden, da man gar nicht dazu gekommen war, an ihre Ausführung auch nur zu denken. - Weitere Fernschreiben aus Berlin sind vermutlich nicht eingegangen, sollte aber doch noch eines gekommen sein, so war es jedenfalls belanglos geworden.

Wenn das StvGenKdo XVIII. A.K. vorher unterrichtet worden wäre - bei der Besprechung der WK-Kommandeure am 10. 7. 44 in Krampnitz war Generalmajor Glasl nicht, und wohl auch sonst niemand vom StvGenKdo XVIII. A.K. zugegen -, hätte es sich am 20. 7. 44 wohl anders verhalten, allerdings auch nur, wenn die Berliner Befehle frühzeitig eingetroffen wären. Wären die Befehle etwa am Nachmittag oder doch einige Zeit vor den Gegenbefehlen des FHQu gekommen, so hätte Generalmajor Glasl sie *im guten Glauben dass sie gültig sind* - als militärische Befehle - ohne weiteres ausgeführt und hätte die Gauleiter verhaften lassen, was ihm übrigens ohnedies durch, im Falle des Salzburger Gauleiters, persönliches Erscheinen im StvGenKdo noch möglich gewesen wäre.



Allerdings ist es fraglich, ob auf Seiten der Wehrmacht viel Bereitwilligkeit zur Durchführung des Staatsstreiches bestanden hätte; insbesondere die jüngeren Offiziere waren größtenteils sehr hitlertreu. (Auch 1923 wollten ja die jüngeren Offiziere Hitlers Putsch unterstützen, wie sich Generalmajor Glasl erinnert; er war damals im Wehrkreiskommando München tätig.)

Zweifellos hätten sich auch die SS und die Parteiformationen gegen einen Staatsstreich zur Wehr gesetzt; es wäre zu einem Bürgerkrieg gekommen, den die SS jedenfalls im Wehrkreis XVIII leicht gewonnen hätte, weil ja hier keine "Walküre"-Einheiten mehr zur Verfügung standen.

General Olbricht: Nach der Erinnerung von Generalmajor Glasl ein sehr energischer Mann.

Generaloberst Fromm: Sehr fähig, sehr tüchtig. Am 20. 7. 44 merkwürdig unentschieden und ungeschickt.

Ob ein Marinferschnreiber im StGenKdo XVIII.A.K. zur Verfügung stand, ist Generalmajor Glasl nicht bekannt, ebensowenig, ob die Befehle aus Berlin nach ihrer Ankunft erst entschlüsselt werden mußten.

Ic-Offizier im StGenKdo XVIII.A.K. war ein Oberst Manz, ein Österreicher, der vermutlich in Salzburg lebt.

Ich bestätige die Richtigkeit obiger von mir gegenüber Dr. Hoffmann gemachter Äußerungen und erkläre mich mit ihrer Verwendung für wissenschaftliche Zwecke einverstanden.

Mihldorf/ Inn, den

*Anton Glasl*

(Anton Glasl)  
Generalmajor a.D.